

SIMPLICISSIMUS

Abonnementspreis vierteljährlich 18 Mark

Alle Rechte vorbehalten

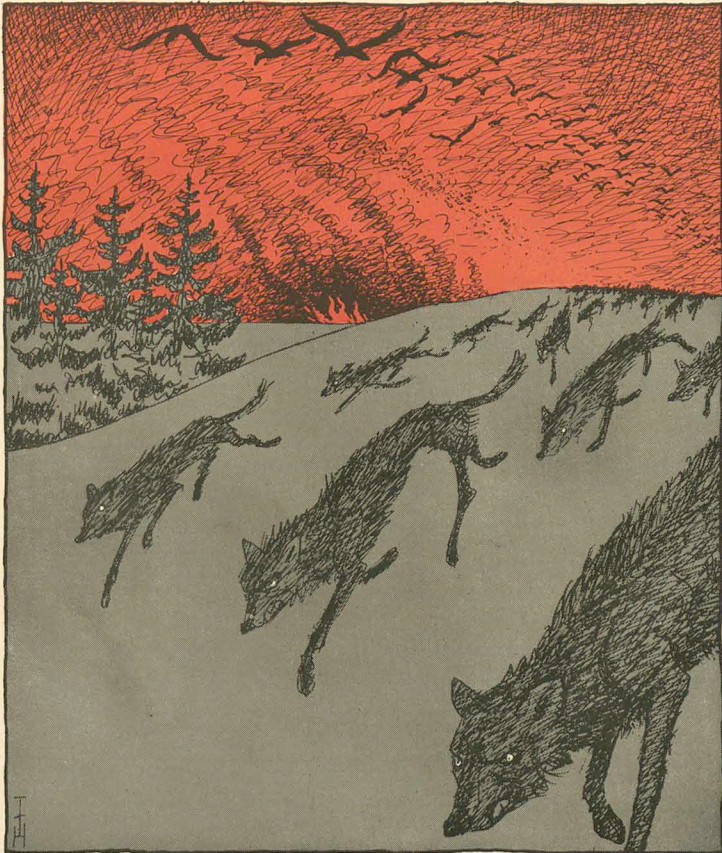
Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 18 Mark

Copyright 1920 by S. Fischer Verlag, S. Fischer & Co., München

Neue Futterplätze

(Th. Th. Heine)



„In Rußland wird der Bolschewismus allmählich als Wahnsinn erkannt — jetzt kommt er gewiß nach Deutschland.“



Seimführung

Man will ich dich tragen
als meine Braut ins Haus!
All was ich erlitzen —
da löschtest es aus.

Was den Zaumelnden trieb
solange die graue Zeit:
deine guten Hände
hielten es an.

Nat je der Kalende
die Welt so schön geschaut!
Wißt du mit Mutter
zuglich und Braut?

Deine Hände streichen
sacht mit über Stirn und Haar.
In dem du mich nie glich,
bringt du dich dar.

Man will ich dich tragen
als meine Braut ins Haus!
All was mich geschien,
löschtest du aus.

Philipp Therpner

Akrobaten

Von Ludwig Bell

Ich liebe die bognalstschle Welt der Akrobaten.
Sie ist nie von jeher mehr als interessant gewesen
und wenn ich sie einmal nicht mehr lieben sollte,
schäme ich mich ein als alt und verbraucht.
Die strengsten ihrer Vertreter haben kurze Bedingtheit,
unabhängiges Arbeiten an sich selbst, und die all-
abendlich schwere Gewalt ihrer Kräfte vollziehen
sie mit großen Mühen und einem Ekelchen, das
keine Vergütung aufzuweisen hat. Sie sind Auf-
setzer der Gesellschaft, ihre Zelte oft und ab-
schlangende Figuren, mit einer strengen Kunst
und einem durchaus aristokratischen Willen begabt.
Der Sinn für Gewerbe entspringt einem Schmerz,
den sie aber selbst nicht wissen, er gleicht oft dem
wilden An-ke-Wand-Nennen eines gefangenen
Taus. Sie sind Linsefische, Unbialektische zwar,
aber nur ihre Willkür zeigt sie uninteressant sein,
und da sie einen „Markt“ haben, nie aber für
diesen Markt Vollenber sind, endigen sie oft als
Ergyalitäten. Der Handwert wird ihnen zur
letzen und eigentlichen Weidenschaft. Im übrigen
leben sie wie Hunde, rolllos sich selbst vergebend,
unter Schmitz, Akrobaten und Brutalität, sich
erfend dafür, daß sie Ungebilligke sind. In
der jüdischen Comedianten und verächtlichen Akro-
kratenum variierenden Bluteinheit der Welt
ihres Meisters ist etwas wie der Harnisch von
Kallgelegen.

Ich denke an einen, der klein war von Wuchs,
das Gesicht dohl, in die Wangen gezogen, mit
falteten, aber in einer fast nicht mehr vorkommenden
grauamen Zerknirschtheit liegendes Bild. Seine
Muskeln waren besonders an Schultern und Waden
übermäßig entwickelt, daß sein Körper bei jeder
Anstrengung wie mit Kugeln bedeckt schien. Wenn
er lachte, waren Mund und Augen scharf nach
oben gezogen, starrsch wald. In diesen Augen
glitzte ein Feuer alle weissen Meister des Hohen
und der Menschenverachtung.
Ich sah in der Artistenkapelle, in einer Ecke. Niemand
beachtete mich. Man muß dort grobe Schultern, ein
Juchlergeschick haben oder ein Maßstab sein.
Da es kein man auch folgende Schultern haben.
Sont ist man, wie ich in dem Falle, nicht mehr
als ein Tabakerauch, und dein Gesicht ist nicht mehr
als die Wurfballe, die dort an der Wand hängt...
Eich ja keinen von ihnen an. Sie haben es heilig
mit Joten zu tun, machen die Köpfe über den Tisch
zusammen, die dann auseinanderpressen und in
dröhnendes Gelächter explodieren.
Die Dinnen zitterten, trat er in die Artistenkapelle,
aber sie waren wie weiße Kästchen um ihn, und er
spitzte sie wohl. Er sah unter ihnen und den
Männern, der bereitete wie brustalt im Laden,
und doch, wenn er lachte, er tat nicht so ganz
mit...
Er trat nicht.

Warum schmeißt er mich nicht hin, dachte die eine.
Ich könnte dich um ihn vergessen“, sagte sie zu
ihrer Freundin, die sie liebte und die breite Eck-
eltern hatte, tiefe Stimme und ein großes Manns-
geschick. Die andere schloß einen grünen Tisch Eisen-
sicht hinüber, denn auch sie hatte ihn lieb.
Es war selber so alle, die um ihn saßen, nicht
nur als die Weiber.
Seine Schultern waren gleich Schienen über den
Brennstoff gelegt, wie er so mit aufgestellten Holz-
bögen dazuh, und sein Nacken schoß wie ein Ström-
von Muskeln auf seinen Rücken herab, indem seine
Armen schmal waren wie die von tadelschrei-
fischenden Tieren.
Seine Welt war: Kennen, Nennen, Dinge,
stierende Jirkusmusik, die in kurzen Akzonten be-
vorzugte, das allabendliche Brausen von achttaufen-
brambenden Händen...
Das wußte ich, wie seine Welt war, aber ich wollte
mehr von ihm wissen, wollte erfahren, was ihn
trieb, so und nicht anders in dieser kalten Welt
zu sein, deren kalter Schimmer allein ihn sicher
sich vorerstellte, wie er stäubig auf der Dauer zu
liegen hatte, um den Vorprung beizubehalten, den
er innehatte.
Am nächsten Abend sah ich im Jirkus.
Ich kam kurz vor seiner „Nummer“.
Das erle, was ich konstatierte, war, daß es heilig
nach Pieren roch und daß wackelhaft alles, was
hier geboten wurde, sei es mit, sei es ohne Qua-

lität, für eine niedere Welt geschah. Das Publi-
tum sah da, terrassenförmig aufgebaut, ein an-
geheurer Zirkel von Köpfen über dunklen Klei-
dern, dessen Boden die Mannege war.

Lach,
Jetzt kam er.
Durch den roten Vorhang schoß er, dann verstaumte
die Musik mit dem Frauen, die den Atem an-
hielten. Die Männer hatten ein Gesicht wie vor
einem furchtbaren Gesicht, sie waren fischlich, die
Wogelnamen plätsch mitunter, und dann schien
der Jirkus weiß aufzuflattern und wieder stillzu-
fallen.
Gründe nicht sein „Künstlername“ auf dem Pro-
gramm, ich würde Carlo nicht erkannt haben.
Sein Gesicht war blaugrün gefärbt, so blickte wie
sich nur denken läßt, mit weissen Masten und
weißen Lippen, die breiten Mastenblößen feuerrot
angeleuchtet. Ein elegantlich, den Kopf wie eine
Krone aus Goldbrocken umgebender Federkranz
gab ihm das Aussehen eines schändlichen Pausens.
Was er zu tun hatte?
Die Musik setzte wieder ein...
Die Musik setzte ein — und da hing er an der
einen seitlichen Metallstange des Orkes, der Körper
parallel mit dem verwickelten Roke, nur an einem
Arm, und dieser Arm war wagrecht zum Körper
ausgestreckt.
Er lächelte.

Seine Katterten auf wie eine angelegene Tauben-
fänger, die sich lärmend über viertausend Köpfe er-
schwang, lärmend senkte: die Bänke waren wieder
schwarz.
Seine Arme waren an den Schultern wie Flaschen-
böden, nach den Händen zu jedoch wurden sie
dünn wie Geigensaiten...
Mit einem Rank hand er auf der Erde, vollführte
einen grotesken Wälzer.
Gedächter.
Dann entnahm er seiner Hosentasche einen Lappen
Leber, besichtigte ihn an der Deckplatte, ließ hinein-
schwingen ließ, so an den Händen hängend, mit
fließendem Geißel hin und her, bis er so im Innen-
schwingen sah aber nur mit den Zähnen haltend,
im Kreise saß, daß nur noch ein schlimmeres
Rad zu legen war und man das Schauen des Lust-
zugs veranlaß, daß nur noch Anken, denn niemand
atmete jeht...
Wählich ließ er sich los, sog, die Beine nach vorn,
das Kinn auf Schallfelsen geduckt, mit auf-
gegriffenem Mund nach den Füßen und dem Ein-
gang zu, faule über eine hohe Barriere und — —
schlangte mit den Zähnen ein Leder auf, das an
einem dünnen Seil von der Jirkusstapel herab-
hing und das niemand bis dahin bemerkt hatte.
Wieder katterten donnernde Tauben auf, Heu-
vorte kosteten, indes er am langen dünnen Seil
wie eine Geigensaiten über die Köpfe der Zirkus-
war zurückschwebte bis vor den Eingang, dann ließ
er los, schwebte, katterte sich in der Luft über-

schlagend, mit leichtem Plumps zu Erde, sank leicht ins eine Seite, schlug noch zwei Erdstöße und lief, atemlos, marionettensicher Klauer, hin aus, vom obermal aufdunneben Geisfall wie von einer Kistwelle im Rücken überflschwemmt.

Noch einmal kam er zurück, verbrachte sich in dem schallenen Gepfarrst von achttausend Händern, sprang dann leichtfüßig durch den Vorhang, den obermal aufdrissen und jageten, und der noch lange rote Wellen schlug, ehe er sich beruhigte . . .

Nun särgten Diener vor, hantierten wild und heftig ohne Worte, rissen den Aufbau der Geräte zusammen, konnten neue auf. Die Musik strichelte für eine Weile die Ohren wie schlaftrübe, die Hälfte der Nogenlampen farb, ihre weiße Verleinschmür, die sich im Kreise über die Mägen zog, war wie angezerrten.

Es kam eine andere Plummer, er kam nicht mehr. Ich bemalte den Augenblick des Halbsonnens, der Abspannung, des Aufbaus und schlüpfte durch den roten Vorhang — ich sah dicht neben ihm — unbemerkt in die rückwärts gelegenen Zeltvorhänge.

Ein Weib, das sich eben vorm Spiegel die schwarzen Haare aufwickeln hatte, blickte sich nach mir um, und ihr Blick richtete sich von der Seite bis zu den Schuhen, dann wieder aufwärts, richtete sich losjagend aus, dann wandte sie sich wieder nach dem Spiegel und sagte gleichgültig: „Was wollen Sie?“

„Ich bin Journalist“, sagte ich, es war gelogen, und als sie nicht antwortete, sondern ruhig einen Kranz Haarnadeln zwischen die gelben Zähne steckte, drang ich weiter vor und sagte demütig: „Reporter.“

Das endlich zog.

„Und Sie wünschen?“

„Verrn Carlo . . .?“

„Sie deutete mit der jetzt wieder aufgestellten Pfeiler nach dem hinteren Vorhang.“

Er lag auf einer Pfeilsche. Die Hände des Maffeus glitten auf seinen gefalteten Klauen wie auf Schienen hin und her, während zu seinen Schuhen ein Weib stand, mit einem Frottiertuch auf beiden Unterarmen, und träumte sich aufsch.

Die Brust des Liegenden hob und senkte sich wie in irgendem Jern, die Augen indessen waren halbgeschlossenen vor Müdigkeit, die zu vorbergen jetzt kein Grund mehr vorlag . . .

Jetzt genokete er mich. „Was wollen Sie?“ fragte auch er; es lag aber die milde Zufriedenheit mit der eignen abendlichen Stellung in der Frage, die sie einigermassen höflich klingen ließ.

Ich lag wieder, während mit einer Plutwelle ins Gesicht schlug: „Ich bin Reporter, an der Zeitung, wollen Sie, und möchte . . .“

Es war freigelegt, es war Literatur, o ich schämte mich ein bisschen.

„Ach, ein Interview? — Entschuldigen Sie, daß ich . . . haben Sie mich arbeiten sehen? Ja? Aber wenn Sie jetzt kommen . . . jetzt bin ich nichts mehr. Wie? Aber bitte nein, durchaus nicht — —“

Ich grüßte, ich ging.

Er hatte mich beschämt, er wies mich höflich aus dem Bereich seines Nicht-mehr-Künstler-Selms. Er

lag da, halb nackt, abgeminkt, ein milder Schau-spieler, dessen Glückseligkeit so bescheiden, dessen Bescheidenheit so eifrig war, daß er sagte: „Jetzt bin ich nichts mehr.“

Ich stand im Freien.

Blauwäsen, ragten die gegenüberliegenden Häuser ins Mondlicht, dem sich vornehm, melodisch, Sterne gefielen, die sich mitunter seine silberne Katzen zuwarfen.

Es war warm, eine hohe Nacht im August, und die Schienen der Straßenbahnen hatten das grünliche Lichtgelb des ergründeten Phosphors.

Aus dem gelblichen Saub des Zirkusplatzes glommen die letzten Geigenlinie des Schlämmorches gleichsam verpfligt heraus; ich spürte das Brausen warmer Baumblätter im andern Dbr, und jedes zusammen ward zu einer seltsam schönen musikalischen Eigenheit.

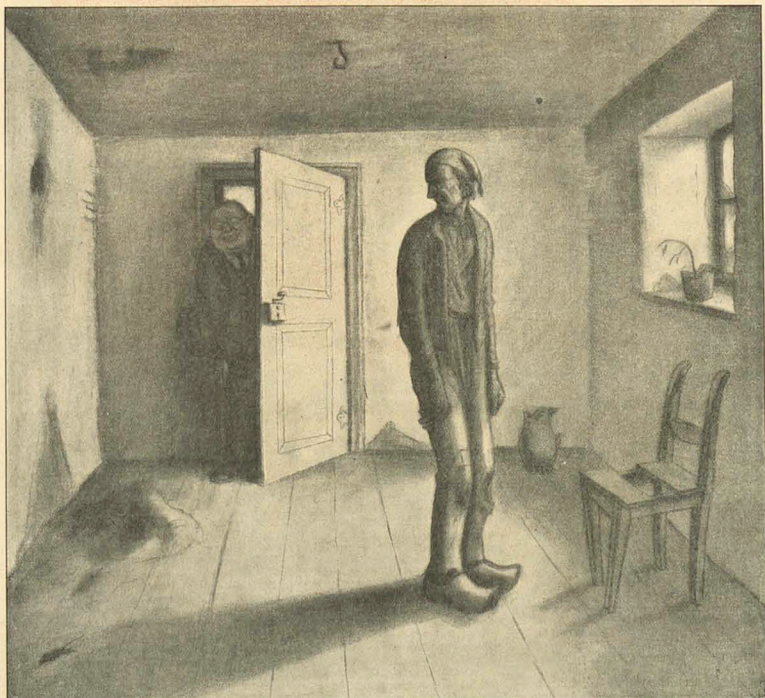
Drinnen empfand ein Rumoren, Fische schwarzen, Stimmen unfehllichen Aufbruchs — die Vorstellung war zu Ende — näherten sich dem Eingang, der beide Fingel ich in die Nacht klärte und beleuchtete, und die Blätter der großen Linden, auf die das helle gelbe Licht des Scheinwerfers am Eingang fiel, waren auf einmal golden, und man sah sie zittern, als sei das Licht goldener Atem, der in sie hineinblies.

Ich mich den Menschenstrom und ging unter den mondbleuen Platten nach Hause.

Als ich die kalten Schließel zog, die leeren, seltsam hellenden Treppen empotiegt in meine kahle, leere

Erzberger in Sicht

(Schöpfung von G. Schilling)



„Ich möchte wissen, was es hier noch zu holen gibt, daß der Mensch sich schon wieder bei mir einschleicht.“

Das gemästete Amerika oder Die verzögerte Friedensunterzeichnung

(Einsendung von Wilhelm Bölsig)



„Wie gerne würde ich das Kriegsgelb begeben, aber das verdammte Fett — ich kann mich nicht mehr rücken.“

Stube, die nächsten war wie der Baum, in dem er lag, ward mir gefährlicher. Ich knippte an, das Mondlicht wurde von meiner kleinen Biene wie aus dem Fenster geschwefelt. Blätter prallten weiß von dem Fels; Manuskripte, sie warteten auf mich. Der Tag, das Erleben, das Tan des Auges war mein Training. Keine er jetzt hier herein, ich brauchte mich nicht vor ihm zu schämen. Übertragen vom Körperlichen ins Geistliche, mochte sein Leben dem meinen gleichen. Mein Hirn spannt sich, fällt sich am Tan, es löst sich wieder aus am Abend, mich Arbeit, Sehnsucht nach neuer Gewalt des Jods; wird Wert. Aber: wie alle, die wie zur Kultur des mehr Geistigen kommen, über jumeilt nur den Geist, stellen die Nerven ein auf das Chaos, daß sie mitklingen möchten. Wie wissen um unser Dase, sind süßlich, haben einen Schreckföhl aber haben keinen, jedenfalls kümmern wir uns darum, ob wir ihn haben oder nicht. Wie sind unsere Augen geschult, wie weiß unsere Gehirnhand die Blut zu entsorgen von der vollen muskulösen Sehnsucht, auszujobeln

unsere Schmerz, auszuschnozern unsere Freude! Die Vielesgewalt der Herzen, wie bekauern wir sie, wie schleichen wir dem Menschlichen nach, in uns und andern, und bringen wohl kostbare Pflanzen nach Hause. Aber unser Körper wird, gesehen wir's uns offen, zerfressen von solch im Grunde dünnem, im Grunde nicht restlosen Auswüchsen, mozan er, abgehen von gelegentlichen Abenteuerern und Situationen, nicht beteiligt ist. Die Spannung zwischen Geist und Körper wird zuerst zum Unheil des erlernen und rückwirkend zu dem des Geistes immer unerträglich. Wie folgen die Welt zu, fast ist Angeltum sich nach allen Richtungen ausbreiten zu lassen. Und ich bewundere ein solch an d e r e s Leben. So fremd es mir sein mag, und einerlei, wo und wie es den „Geistigen“ verwandt oder entgegengesetzt ist. Ich denke mir, morgens den Gang, bis an die Schultern in einen Bettich kalten Wassers, das Schütteln, das Schmaufen, die unter der Nase aufgetriebenen Augen; dann: Arbeit, das Training, allein in seinem Zeltverdrick, eifersüchtig wachend,

daß niemand erlaube seinen nervösen Leid — dann schwindet das Tier aus seinem Bild, sein hartes Auge prüft fasslich die Stellung der einzelnen Muskeln am Rest, sein Gehirn hebt kritisch außerhalb des Körpers für eine Sekunde . . . Dann ist beides wieder eins und schwingt sich in einer Zeit gemächlichen Rausches von Geist zu Geist, ein Tramp und Larmut der Muskeln, ohne Festlichkeit, nur Arbeit, ganz auf Höchstleistung gestellt, ohne Anstrengung, letzten Endes ein strahlend einfarbiger Jod, auf den Kubus bedacht, von Beifall verlobt, hart aber und im Quarstein gefordert. Macht er nicht aus dem Körper, wie wir aus dem Geist, ein Kunstwerk? Stellt er es nicht höher als alles, als selbst Liebe? Ist diese so quatabil wie freudig ertragene Tragik, ist diese wahrhaftig höheres Wille zum letzten Können, dieses einfache Gelingen eines einfachen Wills in die Nacht, den die unerbore Spannung eines gesellschaftslosen Jods von der Gebirge trieb, letzten Endes nicht der Lirtrieb aller namenlosen Künstler-schaft?



Exquisit

Echter alter Weinbrand

† St. Airt †

Die Perle der Liköre

E. L. Kempe & Co. Aktiengesellschaft, Oppach i. S.

Leo Perutz / Der Marques de Bolibar

Roman. Erstauflage 10000

Gehftet 12 Mark, gebunden 20 Mark 40 Pf.

Hamburger Correspondent: Das Werk wird von jedem, der für diese Abenteuer-Phantastik Sinn hat, mit höchster Spannung gelesen werden.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
ALBERT LANGEN in MÜNCHEN 19

„Guarna-Yohimbin-Tabletten“
 Zweifache Kräftigungsmittel bei Nervenschwäche u. deren Folgen
 Packung 20 Stk. 100 Stk. 300 Stk.
 12 Stk. 25 Stk. 50 Stk. 75 Stk.
 Preis pro Packung 1/2 Mark 1/2 Mark 1/2 Mark
 Versandt frei! Apat h. L. in der Post
 Versandt. Spremberg i. H.



Kriegs-Briefmarken

3 Serie I. Aug. 13. 50	1 Lohndruck	7.50	10 Pfundt Ober-Schleier	7.50
1 Lohndruck	7.50	8 Box. Sack-Arme	12.50	11 Pfundt Schokolade
1 Box	4.25	11 Sack. Kisten	3.00	19 Tonn und Takt
1 Box	2.50	11 Lohndruck	3.75	11 Lohndruck
110 verschiedene Kriegsmarken	22.50	110 verschiedene Kriegsmarken	22.50	110 verschiedene Kriegsmarken
110 verschiedene Kriegsmarken	50.—	110 verschiedene Kriegsmarken	50.—	110 verschiedene Kriegsmarken

Max Herbst, Markenhaus, Hamburg H.

■■■■■ Illustrierte Preisliste nach über Kriegsgeld Karte ■■■■■

Dujardin

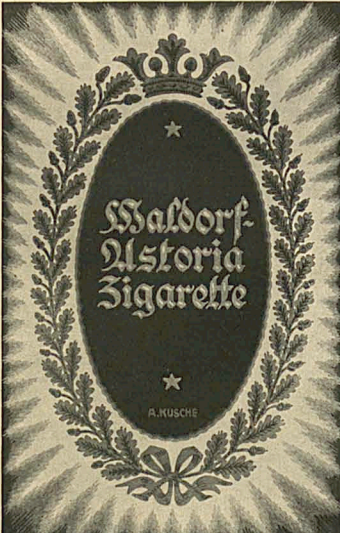
Der wundervolle Weinbrand

Dujardin

Der prachtvolle
französische
Cognac



Dujardin & Co G.m.b.H.
 JEROME & F. RUE DE LA BIÈRE
 COGNAC-CHARENTAIS-MARITIME



Waldorf-Astoria Zigarette

A. KUSCHE

Sekt Schloß Waux

Mit Zucker gesüßt!

Gen.-Depot Berlin N. 39

Lindower-Strasse 24

Cesistopha

DEUTSCHER SEKT
EXTRA
MATHEUSMÖLLER
ELTVILLE/Rheinungau

Weinbrand
Santhal

M. Santhal Wwe.
Geogr. 1823
Weinbrennerei
Hanau a. M.

Was jeder braucht:

O. Kressel neues Fremdwörterbuch, Veranschaulichung von 12000 Fremdwörtern mit genauer Aussprachebezeichnung, dazu Verzeichnisse von ab. 20 u. 40 Versehen mit Angabe der Bedeutung, Gg. Einwöng. v. M. 2.50 od. Nachh. - u. Verlag Schweizer & Co., Abt. 6, Pfullingen i. Würt.

In meiner weltbekanntesten
Galerie moderner Bilder
sind jetzt neu erschienen:
8 Bilder

- das Schönste der Farbkunst
Neuerscheinung:
N. 10 Wuschel: Morgen-Toilette
N. 11 Wajly: Tanz-Esstase
N. 12 Kewerly: Im Liebesrausch
N. 13 Dehager: Rot! Äpfelchen
N. 14 Kewerly: Linder zur Lande
N. 15 Wuschel: Vorder-Bade-Kabine
N. 16 Wuschel: Süde Mädels
N. 17 Kewerly: Neckerei.

Bisher erschienen 29 Bilder.
Preis jeden Bildes 3 Mk.
Ich liefere jedes Bild evtl. gerahmt in schwarzem, goldenem oder biedermeier-E Rahmen. — In jeder Stück- und Kunstaus-
stellung zu haben.
Wiederverkäufer Verzugspreise.
Illustrierter Prospekt.
Kunstverlag
Max Herzberg
Berlin SW 68, Neuenburger Str. 37

Gegen Gicht, Rheuma,

Kaiser
Friedrich
Quelle

Offenbach (Main)
Blasen-Nieren- u. Gallenleiden.

Nerden-Gemütsleiden
Gänzlich neue Wege zur
unbedingt sicheren
Heilung.
Prospekt 1 Pf. gratis. An-
frage an Selbstheilung N. 4. —
Lehmann's Institut, München, Ludwigstr. 28.

Biox
ZAHNPASTA

reinigt den Mund
biologisch durch
Sauerstoff.
Ist Zahnstein-
schmelzer köstlich
erfrischend.
Max Ello O. u. H. Dresden

Spezialarzt Dr. med. Hollaender's
Hellanstalten für Haut-, Blasen-, Frauenleiden
ohne Quecksilber, ohne Herbarsström. Blutaner-
suchung. Aufkl. Broschüre 3 o diskret verschl. M. 3.—
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108 Täglich:
Hamburg, Colonnaden 26 11-1. 5-7.
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 50 Sonntags: 11-1.

Tagelapulierstein
Fee
ist das
Beste zur
Tagelapulier-
Ueberall zu haben. M. 2. — per Stk.
Dresden, Industrie-Strasse, Off. - u. u. M.

Yohimbinscithin
an wissenschaftl. Grundlage aufgez. Kräftigungsmittel
30 Portionen 22. — Mark, 60 Portionen 47. — Mark.
Verlangt Die Granitmaschine d. App. - u. v. H. Maas, Hannover I.

Sibidan **Arbeitskraft-Lebensfreude**
Die Kraft des Mannes!
Ein Seegen für das Weib!
Die versiegender Quelle d. Nervenkraft.
Respektlos! Original! **Dr. Kasper**
Erhältlich in allen Drogerien u. Apotheken. **Dr. Kasper, München 22 / M**

KRIEGSBÄNDE des **SIMPLICISSIMUS** 1914-1918

Von den während des Weltkrieges erschienenen Simplicissimus-Nummern sind 8 besondere Kriegsbände, enthaltend je 26 Nummern, hergestellt worden. Jeder Band kostet 50 Mark.

Eine Ergänzung und Vervollständigung dieser Kriegsbände ist ein Album, enthaltend die als Sonderpublikation herausgegebenen 28

————— **Kriegsflugblätter** —————

Preis geheftet 1 Mark 50 Pf., Vorzugsausgabe auf starkem Papier und kartoniert 5 Mark.

Zu beziehen von den meisten Buchhandlungen, sowie direkt — zuzüglich Porto — vom Simplicissimus-Verlag, München 19

Erster deutscher
Weinbrand
Marke:

Hermes Dreistern

Heim-Hermes
Weinbrennerei
M. Gladbach

Niedergang

Es waren alle Angehörige der einstigen Hofgesellschaft, die da beflammen sahen und von dem verlorenen Paradies der wilhelminischen Zeit plauderten. Niedergang heute, noch in mancher Klage! — Da ist zum Beispiel Kiel, ich meine Graf Kiel, der ehemalige Gardetüffel. „Denken Sie an Kiel unter C. M.! Kiel Wochel. Heute ist Kiel auf

eine Wode für Kunst und Wissenschaft heruntergekommen!“

Wahres Geschichtchen

Reichgraf Udo zu Jägerspitz und Hagenberg, der im alten Österreich fast sämtliche hohen Stellen — versteht sich, der Reihe nach, sobald es nämlich mit der einen wieder nicht ging — innegehabt und fünf

Erster hat, kommt, nachdem er sich unannehmlich auf seine Befähigungen zurückgegriffen, auf den Hof eines Pächters, der seit Kriegsende nicht weniger als fünf Erster ausgebeutet hat. „Ja, sagt' mir nur, Jägerspitzer,“ redet den Bauern teufelich der hohe Herr an, „wie habet's denn das ausgebeutet?“ — „Nüt hat' sein, G'fens,“ war die Antwort, „nüt hat' sein!“

Theorie und Praxis

(Schönung von G. Zdeno)



„Eigentlich wollte ich mit meinem Raschiengewehr das Kapital abschaffen helfen; aber dann hab' ich's doch abgeliefert für tausend Mark.“

Lieber Simplissimus!

Straßenbahn, Linie 70, Karlsruhendam, Cafe Joachimstaler Straße. Die Plaisieren ist nicht best, Damen und Herren aus WW, Intellektuelle, furchtliche Banalitäten, Viel Pöhl, Perlenabehn, Wohlgehn. Durchaus kein Kriegs- oder Nachkriegsland. In der Joachimstaler Straße ist eine Frau auf-

gestiegen. Keine Dame, sondern eine Frau. Vordringlich, vollständig, mit Umkleetuch und Holzschalen unter den Stiefeln. Der Schaffner kommt, um zu kassieren. Die Frau sieht verwirrt in ihren Taschen, findet aber nichts. Der Schaffner wird ungeduldig, die Frau ebenfalls. Sie schüttelt den Kopf und brummt vor sich hin: „Na, bei wozu ist sie. Wenn ich id's doch noch sehnt, an nu,

so plechtig . . .“ Der Schaffner maßt: „Wird's bald?“ und schaut nach der Klingelleine. Da richtet sich die Frau auf, freizt ein Auge zu und hebt sich mit der freundlichsten Miene von der Welt im Stehle um. Dann richtet sie, mit brödelndem Stimm, die folgende kleine Anfrage an alle: „Hat vielleicht einer von die Herrschaften zufällig mein Poch-

Die Diva

(Schönung von D. Heffner)



„Ist es der Regisseur?“ — „Nein, der Dichter.“ — „Der kann warten.“

Vom Tage

Von den beiden auseinandergefallenen Teilen der U. S. D. will jeder die richtige Partei sein. Das erinnert mich an eine hübsche Anekdote. Eines Nachts beging ich zwei Verbrechen, die ich strafen. Ich frage, was denn los sei. Da sagt der eine: „Ich bin der Mörder!“, aber der andere fährt: „Nein, ich bin der Mörder!“ Dann sagt der erste wieder: „Ich bin der richtige Mörder, ich bin der Karl Mayer.“ Darauf der andere: „Nein, ich bin der Karl Mayer.“ Wiederum der erste: „Nein, ich bin der Richtige, ich wohne Karlstraße 50!“; und der andere: „Nein, ich bin's, ich wohne Karlstraße 50“, du Schwächling!“ Um die Sache kurz zu machen, nehme ich beide unter den Arm und marschiere mit ihnen nach der nicht sehr weit entfernten Karlstraße. Dort läute ich, worauf eine Frau herauskommt. Ich rufe hinauf: „Sie, Frau,

hier bringe ich zwei, von denen jeder der Karl Mayer, Karlstraße 50, sein will.“ Alsbald wirft die Frau den Hausschlüssel herunter und sagt: „Kleber Herz lassen Sie nur beide herein; die Sache hat ihre Wichtigkeit. Es ist nämlich der Vater und der Sohn, und wenn die Schweine befohlen sind, fennen sie sich nicht mehr.“

Der Jammer darüber, daß die Deutschen ein „unpolitisches Volk“ seien, will nicht verstummen, und so ist denn also eine Deutsche Hochschule für Politik (schlieflichlich in Berlin) gegründet worden. Denn das ist auch so ein deutscher Glaube, alles, und also auch die Politik, lasse sich auf Schulen lernen — weil ja bekanntlich sogar die Gehilfen bei Königreich der preussische Schulmeister genommen hat. Es steht dahin, was der blutige politische Dilettant Blumant dazu gesagt hätte. Wir unversierte können

ja — wenn mir's erleben — zuwarten, ob die künftigen deutschen Schulbauptlehrer mehr auserkoren werden als die bisherigen deutschen Bierbauptlehrer.

Als die beiden ausgewählten russischen Woiwodenhauptlinge Berlin verlassen, wurden ihnen am Bahnhof von feurigen Verehrern ein paar rote Helfenbutette überreicht. Einem von ihnen konnte sich's nicht verlagern, diese Helfen hinwiederum unter die zum Abschied verarmte, schmerzzerleichte Korona deutscher Kommunisten zu verteilen, und alsbald erdulden sich kleine Faustkämpfe um den Besiz der kostbaren Reliquien.

Gleiche rund im Reich unter körperlichen Gewalttätigen aufgewachte Quartettstummel neilend Kaiser Wilhelm II. sollen bei dieser Gelegenheit auf telepathischem Wege plötzlich schamrot erglüht sein.

Lieber Simplicesimus!

Die Gengelpfeil, der uns immer die Butter in die Stadt bringt, hatte sich die rechte Hand gebrochen. Vier Wochen hatte er sie in der linke Hand befestigt, und sich allein mit der linken Hand beholfen. Da gab's natürlich manche Schwierigkeiten, aber das Scherwörterle war doch, mit dieser ungeliebten Hand sich kunstgerecht durch die Finger zu schmeißen.

Heute kam er zum erstenmal ohne Linde. Und wie um die wieder erlangte Funktionsfähigkeit zu zeigen, schmeiße er sich, als er in die Stube getreten, erst mal nachdrücklich, wenn auch noch mit einiger Mühe, durch die rechte Hand.

„Na, schön Sie, Gengelpfeil,“ sagt meine Frau, „nun geht ja schon alles wieder ganz gut.“

„Ja,“ sagt der Gengelpfeil, „aufzwischen kann ich

mit der Nase wackeln. Aber der Wegmeister gelst man noch leicht.“

Wie haben seit kurzem bei den Kindern ein Mädchen aus verarmter besserer Familie, das sogar einen mehrmonatigen Kindererziehungskurses mit Erfolg „abfoliert“ hat. Eines Tags kommt mein Junge heulend in mein Arbeitszimmer. „Das Fräulein“ habe ihn geschlagen. „Ja, warum denn?“ erkundige ich mich. „Weil ich — huhu — den Finger in den — huhu — Naehang meiner Koto-motiv — huhu — gesteckt habe.“ Mirsch hat nämlich zum Geburtsfest eine äußerst einfache Eisenbahn bekommen, die, wenn man hinten inschübe, sozusagen lief. Ich lege der Enten nicht viel Bedeutung bei, frage aber doch bei nächster Gelegenheit das Kindermädchen, worum sie den Knaben wegen dieser — mir ganz unschuldig erscheinenden —

Zat geschickt habe. „Ja, denken Sie nur, Herr Doktor,“ war die Antwort, „wenn Alfredchen das bei einer wichtigen Koto-motiv täte!“

Neueste Forderung der Entente

Nicht genug, daß nach Artikel 189 des Friedensvertrages die Dampfmotoren abgeliefert werden müssen, weil sie in Kriegsschiffe eingebaut werden können — eben stellt die Entente noch eine viel weitergehende Forderung: „Übergeben Sie vor einer Entbindung sind alle Frauen an Frankreich abzuliefern. Mütter mit Mädchen kommen sofort zurück; Mütter mit Söhnen haben so lange zu bleiben, wie die Schullinge sie brauchen. Die Söhne verbleiben in Frankreich, da auch sie in Kriegsschiffen eingestellt werden könnten.“

Der Kunstschütze

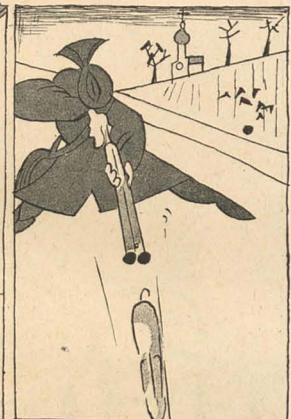
(B. Dornum)



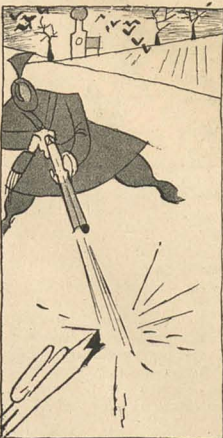
„So, ich bin bereit.“



„Aber man kommt doch nicht von hinten!“



„Na, warte nur!“



Bumm!



Bumm!



— — — D verflucht!



Frankreich beabsichtigt gegen die skandinavischen Länder einzuschreiten, weil dort deutsche Kinder über das im Versailler Vertrag genehmigte Höchstgewicht hinaus ernährt werden.

Von der Sauberkeit

Dieses ist denn also wirklich ein seltsames Phänomen: immer mal wieder sehn wir einen Minister an der Spitze stehen, als welcher das ihm anvertraute Pfund und Amt durch Talentlosigkeit verknüwedelet und verschlampampft. Aber, heißt es dann, dieser hohe Herr und Regierungsvater sei persönlich ein absolut einwandfreier Charakter, und wie selten nicht von ihm, sondern von den Verhältnissen hereingelegt worden, demogelt, bestohlen und bestüßsen. Auch findet sich jeweils (und man weiß auf selbigen hin) ein kleinerer Cüldenbock — o du lieber Augustin!

Es ist natürlich nur ein komischer Zufall halt, daß ausgerechnet der Hermes für den Gott der Diebe halt.

Na, wie glauben's ja schon, es bleibt uns nichts anderes überich, Bloß ist zu wünschen, daß nun nicht wieder ein Schieberich, daß nun nicht wieder zum Beispiel der oberschwäbische Kadelpolitiker Matthias ein Pößchen erwische, welcher soeben, bemerkenswert angejaucht, lächelnd dem Jordan beziehungsweise dem Detus enttaucht.

Halt' ihn ja fest in dem ihm zugewiesenen Käbel, lieber Gott, und erlöse uns von dem Ubel!

Katzenf.